

Laibacher Zeitung.

N. 289.

Dienstag am 18. Dezember

1855.

Die "Laibacher Zeitung" erscheint, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage, täglich, und kostet sammt den Beilagen im Comptoir ganzjährig 11 fl., halbjährig 5 fl. 30 kr., mit Kreuzband im Comptoir ganzjährig 12 fl., halbjährig 6 fl. Für die Zustellung in's Haus sind halbjährig 30 kr. mehr zu entrichten. Mit der Post portofrei ganzjährig, unter Kreuzband und gebrochener Adresse 15 fl., halbjährig 7 fl. 30 kr. — Inscriptionsgebühr für eine Spaltenzeile oder den Raum derselben, für eine malige Einschaltung 3 kr., für zweimalige 4 kr., für dreimalige 5 kr. C. M. Anzeigen bis 12 Zeilen kosten 1 fl. für 3 Mal, 50 kr. für 2 Mal und 40 kr. für 1 Mal einzuschalten. Zu diesen Gebühren ist nach dem "provisorischen Gesetz vom 6. November 1850 für Inscriptionsstammler" noch 10 kr. für eine jedesmalige Einschaltung hinzu zu rechnen.

Amtlicher Theil.

Der am Allerhöchsten Hoflager neu ernannte kön. grossbritannische außerordentliche Gesandte und bevollmächtigte Minister Sir George Hamilton Seymour hat am 12. d. M. die Ehre gehabt, Seiner k. k. Apostolischen Majestät seine Beglaubigungsschreiben zu überreichen.

Se. k. k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschließung vom 11. d. Mts. den Sektionsrath im Ministerium des Innern, Bernhard Ritter v. Meyer, zum Ministerialrath in diesem Ministerium allernächst zu ernennen geruht.

Se. k. k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschließung vom 13. d. Mts. dem Domherrn an dem Metropolitan-Kapitel zu St. Stefan in Wien, Josef Columbus, die erledigte Titular-Abtei der heiligen Jungfrau de Lucentia allernächst zu verleihen geruht.

Das k. k. Finanzministerium hat eine bei demselben in Erledigung gekommene Ministerial-Konzipistensstelle dem Sekretär der Berg-, Forst- und Güter-Direktion im Schenck, Heinrich Schwarz, verliehen.

Der Minister der Justiz hat den Hilfsämter-Direktions-Adjunkten in Brescia, Ferdinand Gentili, zum Direktor der Hilfsämter des Landesgerichtes in Mantua, dann die Landesgerichts-Offiziale Anton Maria Cattani in Bergamo, Peter Mariotti in Como und Johann Castoldi in Pavia, zu Hilfsämter-Direktions-Adjunkten, und zwar Cattani beim Landesgerichte in Bergamo, Mariotti beim Landesgerichte in Brescia und Castoldi beim Landesgerichte in Pavia zu ernennen befunden.

Das k. k. Finanzministerium bringt zur öffentlichen Kenntnis, daß denselben, vom Herrn Ludwig Drizy, mit der Widmung für die Bedürfnisse des Staates, sechs Stück Obligationen des National-Anlehens im Kapitalsbetrage von 500 fl. übergeben worden sind, welcher Betrag seiner Bestimmung zugeführt wird.

Die im Umlauf befindlichen unverlosbaren (ungarischen) Münzscheine betrugen zu Ende November 1855 8,234,781 Gulden.

Vom k. k. Finanzministerium.
Wien, am 14. Dezember 1855.

Am 2. Jänner 1856 um 10 Uhr Vormittags wird in Folge des Allerhöchsten Patentes vom 21. März 1818 die 272ste Verlosung der älteren Staatschuld in dem hierzu bestimmten Lokale im Bankohause in der Singerstraße vorgenommen werden.

Unmittelbar hierauf wird die 7te Verlosung der Obligationen des in England aufgenommenen Anlehens vom Jahre 1852, sodann die 3te Verlosung der Serien des Lotto-Anlehens vom 4. März 1854, ferner die 8te Verlosung der Serien der zum Behufe der Einlösung der Mailand-Monza-Como-Eisenbahn ausgesetzten Staatschuldverschreibungen, die 9te Verlosung der Mailand-Como-Eisenbahn-Nentscheine,

dann endlich die 2te Verlosung der Obligationen des fundirten Sperz. Anlehens der Wien-Gloggnitzer Eisenbahn-Gesellschaft vom Jahre 1845 stattfinden.

Hente wird ausgegeben und versendet: das Landes-Negierungssblatt für das Herzogthum Krain. Erster Theil. XXXVII. Stück, VII. Jahrgang 1855.

Dasselbe enthält unter Nr. 212. Den Erlaß des k. k. Finanzministeriums vom 6. November 1855, betreffend die Errichtung einer privilegierten österreichischen Kreditsanstalt für Handel und Gewerbe.

Laibach am 18. Dezember 1855.
Vom k. k. Redaktions-Bureau des Landes-Negierungssblattes für Krain.

Nichtamtlicher Theil.

Vom südöstlichen Kriegsschauplatze.

Die Nachricht, daß Omer Pascha seine Operationsbasis — das Meer — noch nicht aus den Augen verloren hat, wird in den neuesten Briefen aus Kolchis bestätigt. Das Gros der Armee ist nach Redut-Kale zurückgekehrt und nur eine Vorhut von 1200 Mann wurde bis zur Mündung des Tschetschenhales in den Kion vorgeschoben, um die Bewegungen des russischen Heeres in Kutaïs zu beobachten. Wie schon erwähnt, wurden dem Serdar gar keine Transportmittel zur Verfügung gestellt.

Über das Schicksal von Kars zirkuliren verschiedene Gerüchte; es verlautet, diese Festung sei an die Russen bereits übergeben worden. (Der "Morning-Post" zu Folge, welche übrigens mit ihrer Meldung noch allein steht, nötigte die in Kars herrschende Hungersnoth den General Williams, den Russen die Kapitulation anzubieten; hiernach wäre auf einen Versuch der Besatzung, sich durchzuschlagen, verzichtet worden.)

So weit unsere Nachrichten reichen, haben wir nur erfahren, daß die Garnison am 12. November einen letzten Versuch gemacht haben soll, sich auf der Straße von Hassan-Kale durchzuschlagen. Nur einer kleinen Reiter-Abtheilung soll dies gelungen sein.

Die Russen haben ihre neuen Befestigungs-Arbeiten in den Nord-Forts beendet, bewerfen aber nur dann und wann Süd-Sebastopol mit Hohlgeschossen. Die Alliierten ihrerseits errichten so eben zu den bereits beendeten 26 Batterien noch einige Mörser-Batterien. Beide Theile haben ihre Wachsamkeit im Felde verdoppelt; die Patrouillen streifen, wie dies aus den offiziellen Rapporten hervorgeht, bei Tag und Nacht in beträchtlicher Anzahl über die Vorpostenkette hinweg und der kleine Krieg dürfte im Tschernaja-Thale den ganzen Winter hindurch dauern.

Aus der Krim berichtet der Maréchal Pelissier, daß die Russen am 8. d. M. Aukusta (Aukusta) und Sawatka (am rechten Ufer der Tschernaja, gegenüber der Mündung des Bairdar in dieselbe) mit 1000 Mann Infanterie und 500 Reitern angegriffen hatten, nach einem lebhaften Gewehrfeuer von der Dauer einer Stunde aber und mit dem Verlust von 30 Gefangenen zurückgeschlagen wurden. Nach dieser Meldung haben sich die Alliierten mit ihrem rechten Flügel in das Bairdarthal zurückgezogen, die Rus-

sen dürften ihre äußersten Vortruppen des linken Flügels in Osenbach, Kolulus und Markall aufgestellt und bei diesem Angriff die einzigen fahrbaren Wege über das Gebirge in das Thal, von Osenbach auf Aukusta und von Kolulus über Baga nach Sawatka benutzt haben. Diese Wege, welche kaum mit Geschütz und Munitionswagen zu passiren sind, hatten den Alliierten, da sie an tiefen Abgründen vorbei über den Gebirgsrücken führen, bekanntlich unsägliche Mühe gekostet, um sie nur für Reiterei gangbar zu machen; es ist also anzunehmen, daß von dieser Seite größere Unternehmungen gar nicht ausführbar erscheinen, Alarmierungen aber, wie die vorstehende, sich mehrmals wiederholen dürften.

Oesterreich.

Wien, 14. Dezember. Wie man uns glaubwürdig versichert, hat der den Handels- und Gewerbe-Gremiern vorgelegte neue Entwurf eines Gewerbe-Gesetzes eine, von dem früheren total abweichende, und der gewerblichen Freiheit sich sehr nährende, Basis.

Die Einheit der Regierung hat es nicht für nötig gefunden, den Antritt eines Gewerbes von Beschränkungen abhängig zu machen, wie sie bis jetzt noch in der Fonds-nachweisung, in den Lehrjahren u. s. w. bestehen. Polizeiliche Rücksichten sollen allein noch bei denjenigen Gewerben genommen werden, die ihrer Natur nach davon nicht dispensirt werden können, und für diese würde eine formelle Verleihung, die den Umfang der Gewerbeberechtigung spezifizirt, nach wie vor stattfinden. Jede andere Schranke aber soll nach den Intentionen des Handelsministers fortfallen: die Einrichtungen der Anmeldung beabsichtigen nur die Herstellung der Evidenz für die Zwecke der Gewerbe-Polizei, der Besteuerung und der Statistik. Von der Anmeldung des Gewerbetreibenden wird es abhängen, was Gegenstand seines Geschäftes sei, in wie weit er selbst als Konkurrent verschiedener Branchen auftreten wird. Keinerlei Zwang, in die bestehenden Corporationen sich einzureihen, würde künftig stattfinden, die Gremien und Innungen bilden fortan nur noch freiwillige Vereine. Dem Meister bleibt die Verwendung seiner Hilfsarbeiter frei überlassen.

Dies sollen die wichtigsten Punkte des neuen Entwurfs sein. Man sieht, daß sie eine mächtige Abweichung sowohl von dem Bestehenden als von einer früheren Proposition enthalten. Der Boden, auf dem sie erwachsen sind, ist ein liberalerer als der, welcher das System unserer jetzigen gewerblichen Gesetze entstehen ließ. Au den Handels- und Gewerbe-Gremiern, von denen eine Begutachtung des Entwurfs bis zum 15. Jänner erwartet wird, ist es nun, dem Fortschritt zu huldigen, das Gesetz, wo es in seinen einzelnen Theilen etwa die allgemeine Grundlage verläßt, in dem Geiste des Ganzen zu modifizieren, aber es nicht durch kleinliche Sonderinteressen, zu denen sogenannte Sachverständige sich nur zu leicht hingezogen fühlen, in seinem Wesen umzugestalten.

Wie es heißt, wird gleichzeitig mit dem Gewerbe-Gesetz das Handelsrecht in Kraft treten, und die Zeit dürfte dann gekommen sein, in der wenigstens der Theil des Gemeindegesetzes, der die Heimatsgesetzgebung enthält, durchaus notwendig geworden ist. — Auch gestern, als am vierten Tage, war der Zudrang zu den Subskriptionen auf die Aktien der Kreditanstalt massenhaft, und ist das Herbeiströmen

der Subskribenten, unter welchen man gestern viele Landleute bemerkte, noch immer im Zunehmen. Trotz der empfindlichen Kälte sammeln sich schon um 4—5 Uhr die ersten Paare vor den Bankthoren, welche seit mit volle 16 Stunden warten müssen. Um 9—10 Uhr Abends ist die wartende Menge schon bedeutend und gegen Mitternacht müssen die Gasseneingänge abgesperrt werden, um den Zudrang zu mässigen. Ruhestörungen sind nicht vorgekommen. Vorgestern aber wurden von einzelnen Subskribentengruppen förmliche Diner's im Freien gehalten. Man verzehrt, auf Kosten oder Stroh posirt, Würste, Wein, Bier, Brauntwein u. dgl. Die Zahl der gestern anwesend gewesenen Subskribenten dürfte sich auf 5—6000 belauft haben. Unter den Substituten der Subskribenten auf die Aktien der Kreditanstalt für Handel und Gewerbe bemerkte man in Mehrzahl Maurergesellen, deren Arbeit in Folge der eingetretenen Kälte jetzt ruhen. Am Abend versammeln sich derlei Gesellen in bedeutender Zahl in der Nähe des Bankgebäudes. Ein Polier übernimmt die Garantie und gegen einen Lohn von 20—30 fr. per Stunde verfügen sich die Gesellen im Auftrage der lebhaft werbenden Subskribenten auf ihren Posten. Gewöhnlich müssen dieselben zehn bis zwölf Stunden vor den Bankthoren warten.

Wie die „Zeitung für die elegante Welt“ berichtet, ist die „Revalenta arabika“ für den ganzen Umfang der französischen Staaten verboten worden.

Wien 14. Dezember. Die Verpackung und Absendung der in Paris aufgestellt gewesenen österreichischen Industrie-Erzeugnisse nahm einen raschen Fortgang. Sie begann, wie bekannt, schon am 1. November bezüglich jener Gegenstände, welche sich im Mittelschiff des Hauptausstellungsgebäudes befanden. Der Kanzleidirektor des k. k. General-Konsulates in Paris, Herr Dr. Schwarz, traf bereits in den letzten Wochen des Monates Oktober alle Vorbereitungen, damit die im Transept ausgestellten, verkauften österreichischen Waren von den unverkauft gebliebenen gesondert würden und der sorgfältigen Verpackung der letzteren am 1. November kein Hemmnis entgegenstehe. Noch in der Nacht vom 31. Oktober auf den 1. November wurden die bereits früher gesichteten Kisten in das Ausstellungsgebäude geschafft und an den verschiedenen Plätzen aufgestellt. Das zur Verpackung erforderliche Material war schon früher gehörig vorbereitet worden. Auf diese Weise und mit entsprechender Vertheilung der Arbeitskräfte gelang es, die Verpackung und Versendung rasch zu fördern, ohne die nötige Vorsicht außer Acht zu lassen. Die Überwachung der Gruppen war unter die Herren Friedrich, Worlicek, Hoffer und Schlichtegroll vertheilt; die Oberleitung führte ununterbrochen Herr Dr. Schwarz. Bis 6. November Abends waren im Ganzen 254 Kisten, die Waren von 90' Ausstellern enthaltend, verpackt und auf die betreffenden Eisenbahnhöfe verführt. Davon gingen 78 Kisten an die Handelskammern zu Wien, Prag, Brünn, Reichenberg, Budweis und Eger; dann 7 nach dem lombardisch-venetianischen Königreich. Die Marmor-Toilette des durch die österreichische Kommission vertretenen Herrn Professors Jola in Carrara war in 29 Kisten verpackt, die nach Marseille insratiert wurden. Zwei Kisten mit Glaswaren der Herren Meyers Nessen, sowie zehn Kisten mit Terra cotta des Hrn. Miesbach, gingen nach London, zehn andere nach Orleans. Miesbachs Brunnen, vom Freiherrn v. Rothschild angekauft, wurde in zwanzig Kisten verpackt und mittelst der Straßburger Eisenbahn nach dem Schlosse Ferrière gebracht. Fünf Kisten mit Waren des Herrn Bigagli sind auf Verlangen des Ausstellers im Entrepot zu Paris eingelagert worden. Bis Ende des laufenden Jahres dürfte die Mehrzahl der österreichischen Aussteller sich im Besitz ihrer Waren befinden; wir hoffen, daß dießmal weniger Klagen über unsorgfältige Verpackung laut werden, als dies nach der Münchner Ausstellung der Fall war.

Wien, 15. Dez. Ihre Majestät die Kaiserin wurde gestern, als Allerhöchstdieselbe an der Seite Sr. Majestät des Kaisers im k. k. Hofoperntheater

erschien, ungemein enthusiastisch begrüßt. Eine sichtbare Rührung bemächtigte sich beider Majestäten bei diesem herzlichen Empfang.

Wie wir vernehmen, hat der Gemeinderath der Stadt Wien die Säkularfeier von Mozart's Geburt, um derselben einen ihr entsprechenden Ausdruck der Gesamtbewohlung zu geben, auf sich genommen und alle musikalischen Korporationen Wien's eingeladen, sich zu einer würdevollen Produktion zu vereinen. Aus der Mitte der Letzteren wird ein Comité zusammengesetzt, um bezüglich der würdigen Ausführung die nötigen Einleitungen zu treffen, und das Programm zu einem Festkonzerte zu entwerfen. Der Musikalienhändler Glöggel hat sich bereit erklärt, für den Fall, als die Kommune die Leitung der ganzen Feier übernimmt, von seinem Unternehmen zurückzutreten.

Zur Vereinfachung und Verminderung der Rekrutierungsarbeiten für die nächste Rekrutierung, hat die k. k. n. ö. Statthalterei in Gemäßheit eines hohen Ministerial-Erlasses alle Lösungsbezirke, in welchen seit dem Jahre 1852 — mithin bei 3 Rekrutierungen — nicht in die IV. Altersklasse gegriffen wurde, von der Verfassung der Konkriptionslisten und von allem weiteren diesfälligen Verfahren rücksichtlich der in die V oder in die höheren Altersklassen gehörigen Militärflichtigen entbunden, so daß sich behuß der nächsten Rekrutierung sämtliche Bezirkshöfördern nur auf die Verfassung der Konkriptionslisten über die den ersten 4 Altersklassen angehörigen Militärflichtigen zu beschränken haben.

Der Entwurf des neuen Gewerbegegesches, welcher derzeit den Handelskammern zur Berathung vorliegt, ist eine Arbeit Sr. Exz. des Herrn Ministers Ritter v. Toggenburg. Dieser neue, nunmehr dritte Entwurf ist von dem ersten im Jahre 1850 und von dem zweiten im Jahre 1854 herathen Entwurfe gänzlich abweichend. Die Veröffentlichung des neuen Gewerbegegesches dürfte aber, wenn die Handelskammer-Berathungen beschleunigt werden, gegen drei Monate in Anspruch nehmen und die Revision einen gleichen Zeitraum erfordert, vorkommenden Herbst kaum zu erwarten sein.

Die Entstehung des österreichischen Konkordates erzählt der „Zuschauer“ in folgender Weise: „Graf Bombelles — bekanntlich der Erzieher des Kaisers Franz Joseph, ein Mann voll tiefer Einsicht und inniger Unabhängigkeit an die Kirche, ein echter Staatsmann, der in der josephinischen Gesetzgebung und in der aus ihr hervorgehenden Lage der Kirche die stets sprudelnde Quelle für die Ursachen der Leiden der österreichischen Staaten erkannte, ein weiser Erzieher, der seine besondere Sorgfalt darauf richtete, seinen fröhlichen Zögling dieses Hauptgebrechen im rechten Lichte und von allen Seiten erkennen zu lassen und ihn gegen die entgegenstehenden Vorurtheile, welche die Regierung und selbst den Hof beherrschten, zu waffen.“ — Graf Bombelles kam auf's Sterbebette, bald nachdem der Erzherzog Franz Joseph den kaiserlichen Thron bestiegen und die Zügel der Regierung ergriffen hatte. Der Kaiser hatte kaum von der Gefahr gehört, in der sein Lehrer, dem er von Herzen gewogen geblieben, sich befand, als er ihn zu besuchen eilte, und fragte ihn nach vielen anderen Beweisen seiner zarten Unabhängigkeit und seines Leidwesens, ihn in solchem Zustand zu treffen: „ob er denn sonst gar nichts für ihn thun könne?“ Der edle Lehrer dachte jetzt nicht an sich, er hatte nur das Wohl des Reichs und die Interessen seines theuern Zöglings, der jetzt als sein Kaiser vor ihm stand, vor Augen. Er rächte daher an den Fürsten nachstehende Worte: „Ja, mein kaiserlicher Herr, ich habe Sie um eine Gnade zu bitten, und wenn Sie mir die gewähren, dann sterbe ich getrost. Sie wissen, in welchen Gründen ich Sie erzogen habe. Sie erinnern sich, was ich Ihnen über die Gesetzgebung gesagt, welche schwer auf der Kirche in Österreich lastet, und Sie haben selbst eingesehen, daß der Kaiserstaat seinen Frieden und Gedeihen von ehemals nur dann wieder erlangen wird, wenn man der Kirche ihre geraubte Freiheit zurückgibt. Versprechen Sie mir, mit der That dieses Unrecht wieder gut zu machen und diese gesunde und gute Politik einzuschlagen,

und ich sterbe mit dem Troste des Gedankens an das Glück der Monarchie und bin versichert, daß Ihre Regierung glücklich und glorreich sein wird — ich sterbe getrost.“ Tief ergriffen von dieser edel- und großmütthigen Ansprache, stand der junge Kaiser einige Zeit lang in diesem Sinne da — endlich nahm er die Hand des Sterbenden und sprach: „Sie können getrostet sterben: Ich verspreche Ihnen, das zu thun, was Sie von mir begehrten.“ Wie der Kaiser sein Wort gehalten, haben wir gesehen,“ schließt der „Zuschauer.“

Deutschland.

In Preußen hat der Finanzminister 15.000 Thlr. zur Linderung des Notstandes der gering besoldeten Beamten angewiesen. Da hierzu noch die Etatsersparnisse der einzelnen Behörden kommen und auch des Königs Majestät die aus der Aushebung der Spiritusbonifikation etwa hervorgehenden Ersparnisse zur Verwendung für diesen Zweck anzuweisen geruht haben, so kann der durch die Theuerung allzu sehr betroffene Beamtenstand auf eine ausreichende Beihilfe mit Sicherheit rechnen. Vorläufig wird die Theuerungszulage jedoch nur den verheirateten Beamten bis zu 500 Thaler (750 Gulden) Gehalt zu Theil werden.

Frankreich.

Paris, 10. Dezember. Der „Moniteur“ berichtet über das Ceremoniell bei der Abreise des Königs von Sardinien. Die Abschiedsszene zwischen den beiden Monarchen war eine sehr herzliche. Der König hatte sich sämtliche Empfangsfeierlichkeiten auf seiner Heimreise verbeten und will nach kurzem Aufenthalt in Lyon sofort nach Chambéry abreisen.

Das erste Bataillon des ersten Grenadier-Infanterie-Regiments der kaiserlichen Garde ist gestern in Valence angekommen und von der Bevölkerung mit lautem Jubel empfangen worden. Dieses Regiment marschiert etappenweise nach Paris.

Man versichert, daß mehreren hervorragenden Männern der Literatur und der Kunst die Aufnahme in den Senat zugeschaut sei.

Der Bautenminister hat dem Kriegsminister angezeigt, daß er bei den Eisenbahnen über die Posten der Überwachungskommissäre der Verwaltung und bei den industriellen Gesellschaften über die Posten der Regierungskommissäre zu Gunsten pensionirter und noch rüstiger Offiziere verfügen könne. Zu Überwachungskommissären, deren Gehalt 1500—2000 Fr. beträgt, sollen Lieutenant und Hauptleute, zu Regierungskommissären aber bloß höhere Offiziere genommen werden.

Die Pariser Geschäfte liegen fortwährend darunter. Die Kleinhändler der Hauptstadt, die beim Heraunahmen des neuen Jahres immer große Ankäufe zu machen pflegen, haben bis jetzt noch nichts gekauft, da sie fürchten, daß man dieses Jahr mit den Neujahrsgeschenken sehr sparsam sein werde. In einigen Fabrikstädten, wie z. B. in Lyon, wird immer noch viel gearbeitet. Letztere Stadt hat bedeutende Aufträge von Nordamerika erhalten.

Die Mehl- und Getreidepreise fangen an, herabzugehen, in Folge von bedeutenden Vorräthen von Getreide, welche in Marseille und Havre in der letzten Zeit angekommen sind.

Großbritannien.

London, 10. Dezember. Gestern Abend hielt Kardinal Wiseman in der katholischen Kirche in Moorfields seine zweite Vorlesung über das österreichische Konkordat. Er begann wieder mit Seitenblicken auf die Spaltungen im Innern der protestantischen Gläuberschaft, die ein anglikanisches Konkordat nötig erscheinen ließen. Und man sah den Fall, fuhr er fort, daß ein fügsames und gefälliges Parlament ein strenges Gesetz zur Besserung der Kirchenzucht und theologischen Erziehung gäbe, daß es dem anglikanischen Klerus die Bibel als ausschließliches Studium vorschreibe, daß der heidnische Klassiker und der Kirchenvater aber für profan erklärt u. s. w.; gesezt dann, daß die Zeitungen der katholischen Welt dar-

über Zeter schrien, daß die anglikanische Kirche protestantischer und weniger katholisch geworden, und daß die Möglichkeit einer Bekehrung des protestantischen England zur Mutterkirche in weitere Ferne gerückt wäre, — würde man hier diese Einmischung nicht ungerecht nennen? Eben so müsse man das österreichische Konkordat vom katholischen und nicht vom protestantischen Gesichtspunkt beurtheilen. Der Kaiser von Österreich habe aber nur als konsequenter Katholik gehandelt, indem er die Autorität des Papstes anerkannte; durch den Vertrag mit dem heiligen Vater habe er die Mittel gewonnen, die Kirche seines Reichs katholischer zu machen, sie vor der Invasion heterodoxer Lehren zu schützen und zu verhüten, daß sie von der schiefen Ebene des Deutsch-Protestantismus in den Abgrund des Deutsch-Nationalismus gleite. In den ersten drei Jahrhunderten der christlichen Zeitrechnung stand die Kirche außer aller Verbindung mit der weltlichen Macht und hätte in alle Ewigkeit allein stehen können, wenn der Staat nicht ihrer Hilfe bedürft hätte. Darin eben besteht der Hauptunterschied zwischen Katholiken und Protestant, daß letztere sich die Kirche von der weltlichen Macht abhängig denken, während jene glauben, daß kein noch so großes Maß von Geistlichkeit und Heiligkeit, das der Krone inwohnt, als Vorwand dienen dürfe, um auf sie ein Atom von der Gewalt zu übertragen, die dem Nachfolger St. Petri verliehen ist. Auch sei es Irrthum, von gegenseitigen Zugeständnissen zwischen Kaiser und Papst zu reden. Alle Zugeständnisse habe der heilige Vater gemacht, und weit entfernt, dadurch einen Rückschritt zu bewirken, habe er den Völkern unschätzbare Wohlthaten erwiesen. In den folgenden Vorlesungen will der Kardinal auf die einzelnen Bestimmungen des großen Paktes eingehen. — Das zahlreiche Publikum schien der Mehrzahl nach aus Protestanten zu bestehen.

Belgien.

Brüssel, 7. Dez. Die Zentralsektion der Repräsentantenkammer hat sich für Annahme des Gesetzentwurfs in Bezug auf die freie Einführung der Lebensmittel einstimmig erklärt und zugleich den Wunsch ausgesprochen, daß alle fremden Fische zollfreien Eingang finden, mit Ausnahme der Heringe. Zugleich empfahl sie dem Gouvernement, von der ihm zustehenden Beauftragung Gebrauch zu machen und den Transport von Fischen auf den Staatseisenbahnen um die Hälfte zu ermäßigen.

Spanien.

Die Cortessitzung vom 3. Dezember war der Verathnung über das zwei Tage vorher mit großer Mehrheit in Erwägung gezogene Vertrauensvotum für den Kriegsminister O'Donnell gewidmet. Ein von Calvo Asensio vorgeschlagenes Amendement, das dem Votum eine seine Tragweite sehr beschränkende Fassung geben sollte, wurde von O'Donnell und dem Staatsminister bestimmt und von seinem Urheber unter großem Larm in der Versammlung und auf den dichtgefüllten Tribünen zurückgezogen. Die Debatte galt sodann dem Vertrauensvotum in seiner unveränderten Fassung. Gegen dasselbe sprachen die Demokraten Figueras und Garcia Lopez, für dasselbe Ros de Olano, Ulloa und Mentez Vigo. Bei der Abstimmung ward das Vertrauensvotum mit 132 gegen 8 Stimmen genehmigt; viele Deputirte, die größtentheils für das Votum gestimmt haben würden, hatten bereits den Saal verlassen. Espartero hatte auf O'Donnells Wunsch der Sitzung nicht beiwohnen wollen, erschien aber, als er erfuhr, daß Garcia Lopez sein Wegbleiben zum Nachtheile O'Donnells deute, noch vor der Abstimmung und gab ein bejahendes Votum. Während der Sitzung war eine große Menschenmenge um den Palast versammelt, verhielt sich jedoch durchaus ruhig, obgleich Proklamationen, welche die Miliz zu den Waffen riefen, unter sie vertheilt wurden, was auch auf den Tribünen im Sitzungssaale geschehen war. Den Wachdienst versah das von O'Donnell befehlige Miliz-Bataillon, das ihm am folgenden Abende eine glänzende Serenade bringen wollte. Nach der Sitzung

empfing O'Donnell bis spät in die Nacht hinein die Glückwunschkäufe fast aller angesehenen Personen in Madrid.

Dänemark.

In Kopenhagen ist am 7. d. M. der angeblich zum Sundzollkongress abgeordnete russische Staatsrat v. Tengoborsky eingetroffen. Man bezweifelt aber sehr, schreibt die „D. A. Z.“, daß der Auftrag dieses russischen Staatsmannes lediglich dem Sundzollkongress gilt, sondern legt seiner Anwesenheit eine weit größere Bedeutung bei, die nämlich, wegen der Anwesenheit Carrobert's und deren mutmaßlichen Folgen das Nächste zu erfahren. Wie es hier allen Anschein hat, so denkt bis zur Stunde Niemand vollen Ernstes an das Zustandekommen eines eigentlichen Sundzollkongresses, weil, wie bestimmt verlaufen ist, die nordamerikanische Regierung durch ihren Geschäftsträger hier ganz einfach hat notifizieren lassen, daß sie auf alle wie immer geartete Anträge, die von einer Sundzollablösung, Capitalisierung oder andern Entschädigungen sprechen wollten, nicht eingehen und sich strikt an ihre Ankündigung des Vertrages halten werde. Von keinem Staat ist noch bis zur Stunde irgend Jemand, außer Herrn Tengoborsky zu diesem von unserer Regierung projektierten Kongress hier angetroffen, und unseres Wissens haben auch die betreffenden Regierungen noch gar nicht darauf fest abzielende Beschlüsse gefaßt. Das muß die Regierung in Petersburg so gut als wir wissen, und weshalb, fragen wir dann, die Absendung des russischen Staatsmannes hierher? Freilich sagt die offiziöse „Berling'sche Tidende“ in ihrem Abendblatt, daß nicht der Abgeordnete zum Sundzollkongress, sondern der russische Kabinetcourier v. Tengoborsky hier angekommen ist. Es ist also aus Allem anzunehmen, daß seine Mission nicht die Sundzollangelegenheit, sondern eine ganz andere betrifft und eher auf die im Eingange meines Schreibens hingewiesene hinauslaufen dürfte. Es ist überhaupt wohl anzunehmen, daß die Sendung des russischen Vizeadmirals v. Glazjenop nach Stockholm und die des Herrn v. Tengoborsky hier einen und denselben Zweck haben, nämlich die skandinavischen Reiche, welche aus dem Neutralitätsgeleis zu kommen scheinen, wieder in die für Russland erwünschte Bahn hineinzuleiten.

Rußland.

Petersburg, 7. Dezember. Die „Senatszeitung“ bringt unterm 4. Dezember den kaiserlichen Uta, nach welchem die Juden der Provinz Bessarabien bei der diesmaligen Aushebung von dem Recruitendienst befreit bleiben.

Der Minister der Volksaufklärung, Herr v. Norow, ist vor Kurzem, nachdem er mehrere Monate hindurch verschiedene Departements bereist und überall den Zustand der Bildungsanstalten in Augenschein genommen hatte, hier wieder angekommen und hat dem dirigirenden Senat angezeigt, daß er den Vorsitz seines Ministeriums wieder übernimmt. Man erwartet allgemein, daß es des Herrn v. Norow unter dem jetzigen Herrscher gelingen wird, manche zweckmäßige Reform im Unterrichtswesen, die er schon früher für zweckmäßig hielt, erfolgreich zu betreiben.

Auch der Vize-Admiral Nowossilski, den Se-Majestät an Lütke's Stelle zum Kommandanten des Kronstädter Hafens ernannt hat, ist hier angekommen und wird sich alsbald auf seinen Posten begeben. Unter seiner und Todtlevens Leitung wird dann noch Alles geschehen, was eine so lange Erfahrung, als sie in Sebastopol gehabt haben, an die Hand geben kann, um in der nächsten Kampagne noch furchtbarer gerüstet dazustehen.

Amerika.

Die Mormonen, in unserer aufgeklärtesten Zeit gleichsam aus abendländlichem Halbdunkel im Norden Amerikas, aus dem Zentrum der Ur-Hankees fast räthselhaft und wie ein Gebräu der Hekate selbst in der finstern Bergähre unweit der großen Seen entsprungen, in Wüsten wohnend von ihrem Ursprung an, immer neue Wildnisse aufsuchend zur Ansiedelung

ihrer geworbenen Schaaren und hauptsächlich von Nordengland, Wales und Skandinavien aus zur Erweiterung und Festigung ihres gegen Christenthum sowohl als gegen Germanenthum streitenden obszönen und superstitionären Lebens mit immer neuem Baustoff versehen, haben auf ihren beabsichtigten Feldzügen gegen alle Religionen der Erde, besonders gegen die protestantische, ihre Vorposten bereits bis zu den Enden Europa's, der Südsee, Australien und Afrikas ausgedehnt, senden immer mehr Missionäre, die eben so schlau und verschlagen, als befähigt zu ihrem Werke sind, in alle Welt und zu allen Völkern und spannen jetzt in einer Art alle ihre Segel aus, die nicht allein die Aufmerksamkeit der Vereinigten Staaten, sondern die Beachtung der gesamten zivilisierten Menschheit verdient und fordert. Von ihrer Uhwüste Deseret im Territorium Utah aus, wo ihre Zahl in fünf Jahren sehr stark angewachsen ist, setzen sie sich in Folge dieser Uebervölkerung am großen Salzsee, ferner der in den Harem der „Heiligen“ seit der Anwesenheit des amerikanischen Militärs entstandenen Zwietracht und endlich der Verheerungen der Heuschrecken, die bereits vom April bis September das Land heimgesucht, nunmehr sowohl in Oregon, als in Californien fest, verstehen sich in der Wüste. Schon haben sie eine ganz bevölkerte Stadt in Südkalifornien, San Bernardino genannt, und die letzte Post vom „Pacific“ benachrichtigt uns von einer neuen Mormonenbewegung in ganz anderer Richtung. Sie haben eine Kolonie begonnen im Mittelpunkt von Ost-Oregon. Diese Wildnis, die sie jetzt bebauen, beschreibt ein amerikanischer Offizier zu Fort Boise in einem Schreiben vom 1. September d. J., an ein kalifornisches Blatt folgendermaßen:

„Ein neues Land, unerforscht, schöne Gegend, aber grausigen Charakters. Im Herzen dieser Wüste siedeln sich die Mormonen an und nennen ihren Ort Lenthi, nach irgend Einem von Auszeichnung in der älteren Geschichte des Mormonismus. Diese Mormonen sind erst kürzlich dorthin gezogen und haben sich ein Fort und Häuser. Die Gebäude nehmen einen raschen Fortgang und ihre Familien werden bald nachkommen. Lenthi, heißt es, ist ein wunderschöner Fleck, und es würde hier gut wohnen sein. Bären, Rothwild u. s. w. in Ueberfluss.“ Eine bedeutende Anzahl Missionäre reiste am 10. und 11. September d. J. von Salt Lake nach den Vereinigten Staaten und England ab.

Telegraphische Depeschen.

Genua, 14. Dez. Ein französischer Dampfer ist auf der Fahrt nach Marseille hier mit einem russischen Schiffe passirt, welches von Livorno unter toskanischer Flagge kommandiert, von ihm aufgebracht wurde.

Turin, 14. Dez. Die englische Regierung ließ in Piemont 2500 Maulthiere für die Krim ankaufen, ein Theil ist schon eingeschiff. Auch von Barcelona gehen Maulthiere dahin ab.

Rom, 12. Dez. Anlässlich der Verhaftung mehrerer Mazzinischer Sendlinge hatte der hier kommandirende französische General einen Tagsbefehl erlassen, wonach bei Abendanbruch die Kavallerie sich zu Pferde setze, und die Infanterie schlagfertig halten sollte; da indes die öffentliche Ruhe und Ordnung vollkommen ungestört blieb, und kein Grund zu Besorgnissen vorlag, ist der in Nede stehende Tagbefehl zurückgezogen worden.

Die nachstehende telegr. Depesche aus Warschau 3. (15.) Dezember wird mitgetheilt:

„Am 16. (28.) November hat sich die Festung Kars dem General Murawieff ergeben. Die ganze Garnison, mit dem Muschir Wassif Pascha, 8 Pascha's, General Williams und sein Stab sind Kriegsgefangene.“

Lokales.

Laibach, 18. Dezember.

Mittwoch, den 18. Dezember, findet die Zusammentkunft der Mitglieder des Museal-Vereins um 4 Uhr Nachmittags in den Lokalitäten des Museal-Kurstos im Schulgebäude im 2. Stock Statt.

Auflage zur Laibacher Zeitung.

Börsenbericht.

aus dem Abendblatte der öster. kais. Wiener-Zeitung

Wien 15. Dezember 1855, Mittags 1 Uhr.

Die Börse war in Effekten matter, worauf wohl die trügerische Haltung der Börsen in Paris und London Einsins haben möchte. Nordbahn-Aktien gingen bis 208 1/2 zurück, schlossen aber wieder etwas höher.

Staats-Eisenbahn-Aktien anfangs 338, schlossen 337.

Bank-Aktien 917 — 913.

Zu Wechseln und Valuten erhielt sich die starke Tendenz, namentlich war Gold billiger angeboten, nur die Devise London fehlte.

Amsterdam 91. — Augsburg 109 1/2. — Frankfurt 105 1/2. — Hamburg 80 1/2. Brief. — Livorno —. — London 104 1/2. — Mailand 109 1/2. — Paris 127 1/2. Brief.

Staatschuldverschreibungen zu 5% 74 1/2 — 74 1/2.

dettto 4 1/2% 64 1/2 — 65

dettto 4% 59 1/2 — 59 1/2

dettto 3% 45 1/2 — 45 1/2

dettto 2 1/2% 36 1/2 — 36 1/2

dettto 1% 14 1/2 — 14 1/2

dettto S. B. 5% 82 — 83

National-Anlehen 5% 77 — 77 1/2

Lombard. Venet. Anlehen 5% 91 — 92

Gründlast-Oblig. M. Dester. zu 5% 76 — 77

dettto anderer Kronländer 5% 68 1/2 — 72

Gloggnitzer Oblig. m. R. zu 5% 91 1/2 — 91 1/2

Dednburger dettto dettto 5% 90 1/2 — 90 1/2

Penher dettto dettto 4% 92 — 92 1/2

Mailänder dettto dettto 4% 89 — 89 1/2

Österre. Anlehen vom Jahre 1834 228 1/2 — 229

dettto dettto 1839 118 1/2 — 119

dettto dettto 1854 96 1/2 — 96 1/2

Bank-Obligationen zu 2 1/2% 53 1/2 — 54 1/2

Bank-Aktien pr. Stück (ohne Bezugsschein) 912 915

Eisenbahngesellschaft-Aktien 89 — 90

Münz der f. f. priv. österr. Staats-

Eisenbahngesellschaft zu 200 fl. oder 500 fl. 337 — 337 1/2

Nordbahn-Aktien 208 1/2 — 209

Budweis-Linz-Gmündner 215 — 217

Preßburg-Tyren. Eisenb. 1. Mission 18 — 20

dettto 2. mit Priorit 25 — 30

Dampfschiff-Aktien 54 — 556

dettto 13 Emission 524 — 526

dettto des Lloyd 400 — 405

Wiener-Dampfmühl-Aktien 17 — 109

Pesther Kettenbrücken-Aktien 52 — 54

Lloyd Prier. Oblig. (in Silber) 5% 88 — 89

Nordbahn dittto 5% 78 — 78 1/2

Gloggnitzer dettto 5% 71 — 72

Donau-Dampfschiff-Oblig. 5% 76 — 77

Como-Rentlicheine 14 — 14 1/2

Esterhazy 40 fl. Rose 73 — 74

Windischgrätz-Rose 23 — 23 1/2

Waldstein'sche 25 — 25 1/2

Keglevich'sche 10 — 10 1/2

Fürst Salm 40 — 40 1/2

St. Genuois 39 1/2 — 40

Palfy 40 — 40 1/2

dt. f. f. vollständige Dusaten-Agios 13 1/2 — 14

Telegraphischer Kurs-Vericht

der Staatspapiere vom 17. Dezember 1855.

Staatschuldverschreibungen zu 5% fl. in G.M. 74 3/8

dettto v. 1853 mit Rückzahl. 5 91 1/2

dettto aus der National-Anleihe zu 5% fl. in G.M. 77 7/16

dettto 4 1/2 65 1/8

Darlehen mit Verlosung v. J. 1839, für 160 fl. 119 5/8

1854, " 100 fl. 96 5/8

Aktien der f. f. priv. österr. Staats-Eisenbahn-

gesellschaft zu 200 fl., voll eingezahlt 308 fl. B. B.

mit Ratenzahlung 339 fl. B. B.

Gründl.-Oblig. anderer Kronländer 69

Bank-Aktien pr. Stück 912 fl. in G. M.

Aktien der österr. Donau-Dampfschiffahrt

zu 500 fl. G.M. 560 fl. in G. M.

Aktien des österr. Lloyd in Triest 395 fl. in G. M.

zu 500 fl. G. M.

13 1/2 — 14

Wechsel-Kurs vom 17. Dezember 1855.

Amsterdam für 100 Holländ. Gulden, Athl. 91 1/2 2 Monat.

Augsburg, für 100 Gulden Kur. Gulden 110 Use.

Graustiel a. M. (für 120 fl. sind. Ver-

eing-Währ. im 24 1/2 fl. Jus. Guld.) 109 3 Monat.

Hamburg, für 100 Mark Banco, Gulden 80 5/8 2 Monat.

London, für 1 Pfund Sterling, Gulden 10-46 3 Monat.

Mailand, für 300 Dester. Lire, Gulden 109 3/8 2 Monat.

Marseille, für 300 Franken, Gulden 128 2 Monat.

Paris, für 300 Franken Gulden 123 2 Monat.

Bukarest, für 1 Gulden para 248 1/2 31 T. Sicht.

Constantinopol, für 1 Gulden para 452 1/2 31 T. Sicht.

K. & K. vollw. Manc.-Ducaten 13 3/4 pr. Gent. Ago.

Getreid-Durchschnitts-Preise

in Laibach am 12. Dezember 1855.

Ein Wiener Mecken	Marktpreise		Magazins-Preise	
	fl.	fr.	fl.	fr.
Weizen	7	33	7	41 1/2
Kulturz	—	—	4	14
Habfrucht	—	—	5	27 1/2
Korn	—	—	4	45
Gerste	—	—	4	15
Hirse	—	—	4	3 1/4
Heiden	—	—	3	33 1/2
Hazer	2	12	2	27 1/2

Eisenbahn- und Post-Fahrordnung.

3. 1919. (2)

Anempfehlung!

Die am Hauptplatz im Herrn F. Pleiweiß'schen Hause Nr. 262 befindliche Spezerei-, Material-, Wein- und Delikatessen-Handlung des

Johann Klebel

empfiehlt sich für die kommenden Feiertage mit allen in dieses Fach einschlagenden Artikeln, besonders aber: bester, fetter Parmasau-, Emmenthaler-, Gorgonzola-, Strachino-, Holländer-, Kräuter-, Bischof-, Lüneburger- und Gruner-Käse; von Fischen: frische Sardinen des Mantos, Tafelsardellen, marinirte Al- und Thunfische, Caviar, holl. Wollhäringe, grüne Oliven, Essig-Gurken-, Mixed-Vickles; dann echt russ. Caravanen-, Pecco-, Souchong-, Sausinsky-, Perl- und Hayson-Thee; ausgesuchte Alex. Datteln, Sultan-Feigen, Haselnüsse, geschälte Birnen, Pfirsichen & Pfirsiche und Dunstabst in Gläsern; alle Sorten von Speise- und Breun-Del, beste Mailand. und Beron. Salami, alle Sorten reinschmeckende Kasseh's, Reis & Gerste, neue Rosinen, Ziweben, Weinbeeren, Mandeln, Venet. Mandolati; eine genügende Auswahl von inländ. und echt franz. Champagner, Rhein-, Mosel-, Österreich-, Ungar-, Italien. Dessert-Weinen, besten echten Jam., Rum, Arac, Cognac, Tafel- und Magen-Liqueure, so wie auch von Tarok-, Whist- und Piquet-Karten, zu billigsten Preisen.

Auch werden in der Weihnachts-Woche frische Meerfische, Austern und Müsscherl zu erhalten sein.

3. 1946. (1)

Ein Pferd

sowohl zum Reiten als Fahren, 15 Faust hoch, 7 Jahre alt, ist zu verkaufen. — Auskunft wird in der St. Peters-Vorstadt Haus-Nr. 143, 1. Stock rechts, ertheilt.

Zur Nachricht.

Nachdem bei der am 3. November d. J. stattgehabten

Vorziehung

der durch das f. f. priv. Großhandlungshaus J. G. Schuller & Comp. eröffneten zweiten

CLASSEN-LOTTERIE

nur die kleinste Dotation von fl. 37.280 gezogen wurde, werden am

nächst kommenden 11. und 12. Jänner,

an welchen Tagen unwiderruflich die

Haupt- und Schluss-Ziehung

erfolgt, erst die größeren Dotationen von

fl. 263.325 — 252.200 und 257.720

mit Gewinnsten von

fl. 100.000 — 60.000 — 40.000 — 30.000 — 15.000 — 8000

5000 — 4000 — 3000,

überhaupt noch 63.205 Treffer verlost.

Der Verkauf der Lose zur Haupt- und Schluss-Ziehung wird in den Lokalitäten, wo es die Anschlagzettel ersichtlich machen, fortgesetzt,

in Laibach bei Joh. Paul Suppantzitsch am Hauptplatz Nr. 5, Lose der 1. und 2. Klasse à 3 fl., der 3. Klasse à 6 fl., der 4. Klasse à 10 fl. B. B.